

Eine IBA in Warschau

Der Anfang ist gemacht – radikal anders

48

SRL

EUROPA/INTERNATIONALES · PLANERIN 6_17

Die IBA Warszawa 2030 überträgt nicht einfach das erfolgreiche Instrument des experimentellen Städtebaus von Deutschland nach Polen, sondern interpretiert die Internationale Bauausstellung (IBA) durch kritische Reflexion neu. Eine IBA muss sich vor dem Hintergrund des anthropogen herbeigeführten Wandels der Umwelt zu grundlegenden gesellschaftlichen Fragen positionieren: Wie kann der Fahrplan für eine IBA, die drängenden klimatischen und sozialen Fragen Rechnung trägt, aussehen – ohne dabei Bewohner zu Versuchsobjekten zu machen? Wie entsteht soziale Innovation abseits von technischen Lösungsversuchen? Wie können wir ohne ethischen Kompass planerische Strategien im Umgang mit diesen Fragen finden? Durch Adressierung dieser Wissenslücken bleibt die IBA als Vordenkerin zur Lösung gesellschaftlicher Herausforderungen relevant.

Im Mai 2017 startete das Experiment IBA Warszawa im Rahmen eines einwöchigen Charrette-Workshops in Warschau als studentisches Projekt in Kooperation der Universität Kassel und der Politechnika Warszawska.

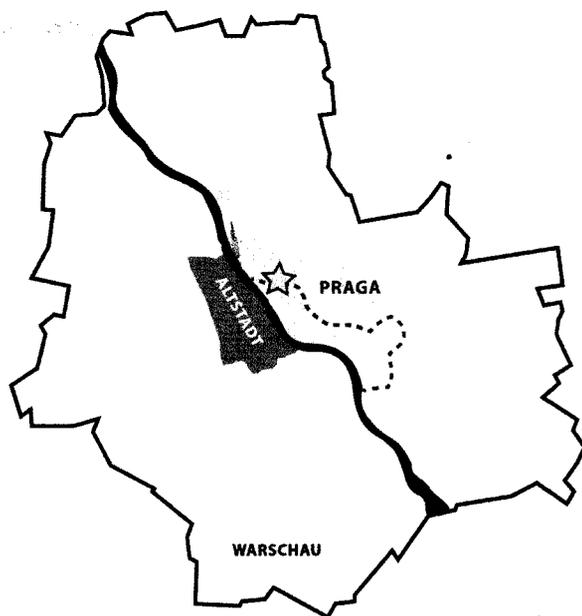


Abb. 1: Räumliche Einordnung des IBA-Aktionsortes (Praga) im Stadtgebiet Warschaus und Verortung des Leitprojektes (Grafik: Jakob Hüppauff)

Der Aktionsort Praga liegt gegenüber der Warschauer Altstadt am westlichen Ufer der Weichsel. Aufgrund vorhandener Grünräume – teilweise als Natura-2000-Gebiet geschützt – und vielfältiger Beziehung zum Wasser, bildet er das grüne Herz Warschaus. Hier, in einem der größten Stadtumbauegebiete Europas, lassen sich exemplarisch Herausforderungen des globalen Wandels ablesen. Im Kontrast zu großen Stadtumbauprojekten der letzten Jahre, wie HafenCity oder Seestadt Aspern, bewegt sich der Umbaupro-

zess im Stadtteil Praga innerhalb gewachsener sozialräumlicher Strukturen – vergleichbar mit der IBA-Altbau in Berlin 1987. Jedoch wirkt die gegenwärtige Immobilienpraxis in Praga konträr: Der einst vernachlässigte Stadtteil tendiert zum gehobenen Szenequartier (vgl. dpa 2017); öffentliche Räume werden zunehmend exklusiver und damit Ausdruck wachsender sozioökonomischer Ungleichheit.

Die gängige Herangehensweise des Stadtumbaus hat sich schon andernorts als nicht fähig erwiesen, im Kontext lokaler und globaler Herausforderungen etwas Wegweisendes zu bauen. Zudem werden gegenwärtige IBAs dem einstigen Anspruch einer IBA als programmatisches Mittel, städtebaulich im Kontext gesellschaftlichen Wandels zu intervenieren (vgl. Open IBA o.J.), nicht gerecht. Statt lebenskulturelle Aneignung urbaner Räume und gemeinsames Lernen zu erproben, werden lokale und regionale Problemlagen im internationalen Kontext inszeniert. Relevante ökologische und gesellschaftliche Zukunftsfragen werden dabei mit ihren räumlichen Abhängigkeiten nicht grundsätzlich diskutiert. Die IBA wird zum ordinären Stadtentwicklungs- und Marketinginstrument diskreditiert und kann damit ihrem selbst gestellten Anspruch an Next-practice und notwendiger Transformation (vgl. ebd.) nicht gerecht werden.

Die IBA von allen

Aktuell ist die international dringlichste Planungsaufgabe der Umgang mit dem Klimawandel (vgl. WBGU 2016). Jedoch greifen rein technisch ausgelegte Adaptions- und Mitigationsversuche zu kurz, um der Komplexität der damit verbundenen Folgen (sozial) gerecht zu werden. Der Umgang mit Extremwetterereignissen illustriert das Fehlen zukunftsfähiger Strategien – jüngst zu beobachten bei der atlantischen und pazifischen Wirbelsturmsaison. Annuelle Evakuierung ganzer Landstriche kann nicht als nachhaltige Lösung eingestuft werden. Gerade die Beziehung von Stadt und Wasser wird in den nächsten Jahren die bereits eingetretenen globalen Wanderungsbewegungen verstärken. Dies wird exemplarisch am Aktionsort Praga deutlich: Einerseits ist der Stadtteil durch seine unmittelbare Nähe zur Weichsel Hochwasserrisikogebiet (vgl. Olszewski 2013), andererseits verstärkt die städtebauliche Situation wenige Laufmeter vom Fluss entfernt Hitzesommer und Wärmeinseln. So konzentrieren sich in Praga die umwelt- und sozialgerechten Ansprüche an derzeitige Stadtumbauprozesse. Dies unterstreicht die Notwendigkeit eines zu entwerfenden interdependenten Städtebaus. Hierin birgt sich das Potenzial für eine IBA.

In weniger als vier Tagen sind im Rahmen des iterativ-kollaborativen Charrette-Workshops Leitbild, Leitprojekte, Organisationsstruktur und Planungsansatz erarbeitet

worden. Aufbauend auf der klima-sozialen Frage wurde mit dem Leitthema der IBA Warszawa Urbane Gesundheit: Green Praga beats for people die inhaltliche Brücke geschlagen, die gleichermaßen globale und lokale Herausforderungen reflektiert – und für den Stadtbau greifbar macht. In Abgrenzung zu bisherigen IBAs begreift die IBA Warszawa Internationalität als inhaltlichen Anspruch.

Urbane Gesundheit entsteht innerhalb der wechselseitigen Beziehung zwischen natur- und sozialräumlichen Funktionen. Dabei bedeutet Gesundheit nicht nur die Abwesenheit von Krankheit, sondern vielmehr einen vitalen Zustand produktiver Ausgeglichenheit, um mit „Krankheit“ (Störungen) umzugehen. Dies erfordert die Förderung allgemeiner Resilienz urbaner Gesellschaften und Systeme. Das Querschnittsthema Urbane Gesundheit impliziert eine Abkehr vom wachstums-konnotierten nachhaltigen Entwicklungsverständnis hin zu einem Verständnis dynamischer Stabilität (vgl. Kegler 2016, 31). Dadurch können die selbstgesteckten Ziele der internationalen Gemeinschaft zur nachhaltigen Entwicklung (vgl. UN 2017) operationalisiert werden. Aus diesem Paradigmenwechsel lassen sich weitreichende normative Ansprüche an proaktive Planung und Gestaltung der Mit-, Um- und Nachwelt ableiten, um komplexen und kostenintensiven wie reaktiven Politik- und Planungsprozessen vorzubeugen. So werden neben der Diskussion über grüne, technische und soziale auch mentale Infrastrukturen betrachtet, die maßgebend sind für (derzeit nicht) resiliente und nachhaltige urbane Alltagsstrukturen. Nicht die fehlende Erkenntnis verhindert nachhaltiges Handeln, sondern Routinen, Gewohnheiten und bekannte Denkmodelle (vgl. Heidbrink 2011). Folglich steht nicht primär Bau-, sondern Lebenskultur im Zentrum der IBA Warszawa.

inhaltliche Übertragbarkeit. Parallel vollzieht sich die praktische Umsetzung anhand von Impulsprojekten auf nachbarschaftlicher lebensweltlicher Ebene. Mit diesen Projekten stellt sich die IBA Warszawa der notwendigen Gestaltung der Urban Landscape, der Gesamtheit aller öffentlichen Räume und zur Versorgung der Öffentlichkeit dienenden Räume. Ein Novum Internationaler Bauausstellungen.

Während der Charrette wurde nach Orten gesucht, die als Leit- und Impulsprojekte gleichermaßen klimatische und soziale Pufferfunktionen übernehmen. Die unter Naturschutz stehende Uferzone Pragas bildet als positives Beispiel einen Ausgangspunkt dieser Erkundung. Schutzbereiche zur Erhaltung der ökologischen Funktionsfähigkeit sind durch Nutzungsüberlagerungen im urbanen Gefüge nicht nur Entfaltungsräume für Flora und Fauna, sondern auch für Menschen. Dadurch bilden sie die Voraussetzung für Urbane Gesundheit. Weniger ihre architektonische Gestaltung führt zu Attraktivität, sondern vielmehr der Entzug von Verwertungsdruck und Kommerzialisierung. In der Folge steigt jedoch der Nutzungsdruck auf abnehmende Fläche – die zunehmende Urbanisierung intensiviert diese Entwicklung weltweit.

Im Kontext Urbaner Gesundheit bildet Urban Landscape ein kollektives Interesse und daher den Experimentierraum der IBA Warszawa. Sie muss folglich die Voraussetzungen an Zugänglichkeit, Offenheit und die Auseinandersetzung über ihre Ausgestaltung erfüllen. Sie ist zugleich Prozess und Produkt. Dabei gilt es Öffentlichkeit in der Gestaltung urban-ökologischer Räume lokal und international zu diskutieren: als kritisches Reflexiv politischer Ordnung, als Gegenstand praktischer Fragen des kollektiven Zusammenlebens und als gemeinsames Lernmoment (Right to

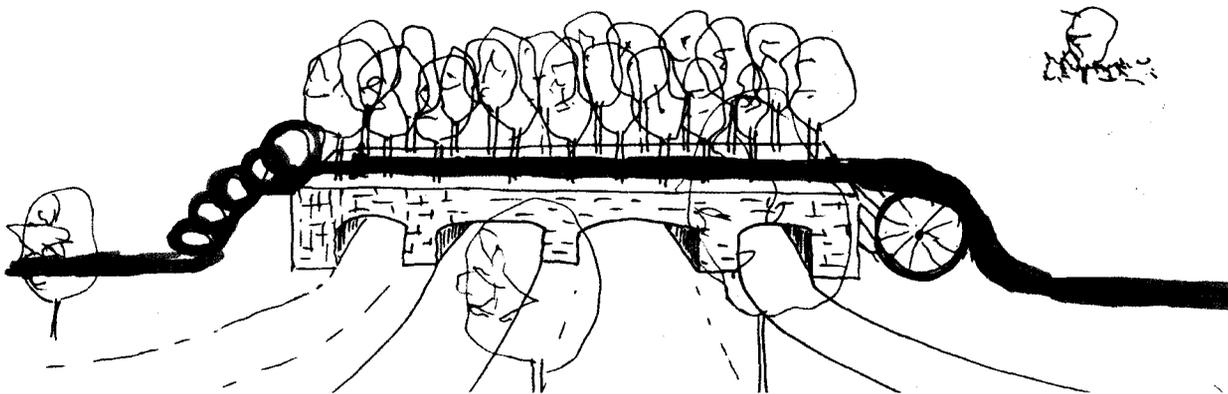


Abb. 2: Das Leitprojekt „Aquiadukt“: Oberirdische Wasser- und Fußgängerverbindung zwischen Port Praski und dem angedachten Seitenarm der Weichsel. Eine archimedische Spirale pumpt mit Unterstützung erneuerbarer Energien das Wasser auf das Bauwerk. Auf der gegenüberliegenden Seite stürzt das Wasser hinunter und treibt dabei ein Turbinenrad an. (Grafik: Benjamin Link)

Das „Aquiadukt“ karikiert als Leitprojekt dabei (Schein-)Lösungen der klima-sozialen Transformation. Als groteske Baukunst verdichtet es an einem austauschbaren städtischen Ort die Ohnmacht, konventionelle Lösungsansätze und Alltagsgewohnheiten aufzubrechen. Die im Charrette-Workshop entstandene naive Zeichnung (Abb. 2) überzeugte den stellvertretenden Chefarchitekten Warschaws hinsichtlich des Potenzials der IBA Warszawa. So steht das Leitprojekt durch seinen symbolischen Charakter als Multiplikator für die Idee, den internationalen Diskurs und die

the Urban Landscape). Die Charrette hat sich in Warschau durch gemeinsames Planen als geeignetes Instrument zur Annäherung an praktische Lösungsansätze in Bezug auf die klima-soziale Frage erwiesen. Sie verbindet in Form flacher und durchlässiger Hierarchien den Anspruch auf Partizipation und notwendige Veränderung. Die Charrette als Dauerzustand bildet die Grundlage eines interdependenten Städtebaus und ist während der IBA zu institutionalisieren. Der IBA-Prozess bietet die Möglichkeit, durch stete Reflexion von Projekten und Konzepten (Feedback-Loops)

vom Prozess selbst zu lernen und die daraus gewonnenen Erkenntnisse für das Gelingen der IBA einzusetzen (learning by doing). So bildet das Leitthema einen offenen Rahmen, indem die inhaltliche Auslegung erst innerhalb des IBA-Prozesses erarbeitet wird, aber gleichzeitig als normativer Anspruch an institutionelles Handeln zu begreifen ist.

Die IBA Warszawa ist der Kristallisationspunkt eines globalen Lernprozesses, der die klima-soziale Transformation urbaner Räume (Urban Climate Change) als drängendste anthropogene Aufgabe begreift. Es bedarf eines wechselseitigen Planungsverständnisses, um sich – will man dem Anspruch einer IBA gerecht werden – all diesen Herausforderungen und Lösungen schrittweise anzunähern. Partizipation muss als transdisziplinäres Planungsinstrument und als Voraussetzung umfassender menschlicher Existenz neu



Präsentation des Kommunikativen Masterplans (20m²) der IBA Warszawa im Foyer der Politechnika Warszawska (Foto: Zheng Tan)

gedacht werden (vgl. Nussbaum 2014, 114). Dabei ist die Entwicklung der Urban Landscape im Sinne des behutsamen Umgangs mit der Natur – im Interesse jedes Einzelnen – unabdingbare Prämisse (vgl. Jörissen/Coenen 2003). Bei der IBA Warszawa geht es weniger um die Ausstellung elitärer Bauexperimente, sondern im Wesentlichen um einen Ausbildungsort transdisziplinären Lernens und verantwortungsbewussten institutionellen Handelns – einer IBA von allen. Dies dient dem Aufbau nachhaltiger Sozialstrukturen, die über den IBA-Zeitraum hinaus den Anspruch auf Urbane Gesundheit erfüllen.

1. Summit der IBA Warszawa im Mai 2018

Die beschriebenen Ergebnisse des deutsch-polnischen Charrette-Workshop wurden im Mai 2017 Vertretern der Stadt Warschau sowie von #WARSZAWA2030 und den Partnern der Politechnika Warszawska vorgestellt und mit ihnen diskutiert. Nach der Präsentation des vorläufigen IBA-Memorandums im Juli 2017 an der Universität Kassel sind sowohl städtische als auch universitäre Partner motiviert, die Idee einer IBA in Warschau/Praga voranzutreiben. Hierzu wurde die Kooperation zwischen den beiden Hochschulen vereinbart. Im Mai 2018 wird der erste Summit der IBA Warszawa stattfinden; dieser steht im Zeichen der Charrette als Dauerzustand. In diesem Rahmen soll über erste konkrete Schritte, wie die Eröffnung eines IBA-Platzes als gemeinsamer Lernort der Information und des Austausches oder einer Zweigstelle der Politechnika Warszawska in Praga, zur Einbindung der Bewohner sowie lokaler Akteure in den Entstehungsprozess nachgedacht werden. Warschau kann somit abermals Vorbild einer neuen Art der Stadtgestaltung werden.

Anna George, SRL; Jakob Hüppauff; Maximilian Örtl; alle drei Studierende des Masterstudiengangs Stadt- und Regionalplanung, Universität Kassel, Fachbereich 6 (ASL)

Quellen

- BMUB [Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit] (2017):** Weißbuch Stadtgrün. Grün in der Stadt – für eine lebenswerte Zukunft. Berlin
- dpa (2017):** Szeneviertel. Warschau will neuen Glanz für Praga. URL: www.wn.de/Freizeit/Ratgeber/Reise/Berichte/2017/03/2755503-Szene-Viertel-Warschau-will-neuen-Glanz-fuer-Praga [26.09.2017]
- Heidbrink, L. (2011):** Leben nach dem Fortschritt. Zur nachhaltigen Gestaltung der Zukunft, in: Kilian, U. (Hg.): *Leben // Gestalten in Zeiten endloser Krisen*. Berlin, S. 24–35
- Jörissen, J.; Coenen, R. (2003):** Einführung in den Schwerpunkt, in: *Technikfolgenabschätzung. Theorie und Praxis* 12(2003), H. 3/4, S. 5–13
- Kegler, H. (2016):** Eine Schwelle im Anthropozän: Vom Wachstum zur Resilienz, Anregungen für ein räumliches Lernprogramm zur resilienten Stadtgesellschaft aus historisch-strategischer Perspektive, in: Hahne, U.; Kegler, H. (Hg.): *Resilienz. Stadt und Region – Reallabore der resilienzierten Transformation*. Frankfurt/Main
- Nussbaum, M. (2014):** *Die Grenzen der Gerechtigkeit. Behinderung, Nationalität und Spezieszugehörigkeit*. Berlin
- Olszewski, M. (2013):** Ein Fluss ohne Boden. URL: www.bpb.de/geschichte/zeitgeschichte/geschichte-im-fluss/159673/ein-fluss-ohne-boden [26.09.2017]
- Open IBA (o.J.):** IBA Memorandum – Memorandum Internationaler Bauausstellungen. URL: <https://open-iba.de/memorandum/> [28.06.2017]
- UN [United Nations] (2017):** Neue Urbane Agenda. URL: www.un.org/depts/german/gv-71/band1/ar71256.pdf [26.09.2017]
- WBGU [Wissenschaftlicher Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen] (2016):** *Der Umzug der Menschheit: Die transformative Kraft der Städte*. Berlin

Der Beitrag basiert auf den Ergebnissen des Masterprojekts „IBA Warschau“, das im Sommersemester 2017 unter Leitung von Prof. Dr. habil. Harald Kegler und Dipl.-Ing. Simone Theile am Fachbereich Architektur, Stadt- und Landschaftsplanung an der Universität Kassel sowie der Fakultät Geodäsie und Kartografie/Raumplanung der Politechnika Warszawska unter Leitung von Prof. Dr. habil. Alina Maciejewska und Dr.-Ing. Agnieszka Ciesla stattfand.